

Colombe bewies nun seiner Geliebten, daß er in der Nähe bleiben müsse, und daß man Dom und Trauung, Capitain und Mittagmahl sich vor der Hand nur aus dem Sinne schlagen könne, weil der — Teufel wisse, wie es mit dem *après me voir* gemeint sey.

Marthon setzte mit Ergebenheit sich auf die Ottomane und sagte: Wenn's denn nicht anders ist, so bleiben wir; vielleicht kommt Gentil bald, Dich abzurufen.

Gut, daß Du mich an Gentil erinnerst, — bemerkte rasch Colombe — ich will schnell ihn auffuchen, der kann mir gewiß über das fatale; *venez après me voir*, Aufschluß geben!

In dem Augenblicke öffnete Gentil die Thüre, machte eine Verbeugung und ließ den Herrn Capitain von Champfort eintreten. Marthon hüpfte geschwind von der Ottomane auf, und der Capitain machte ihr sein Compliment; dann wendete er sich schnell an Colombe: *Aber mon ami*, wo zum Teufel bleibt Ihr denn? Ich erwarte Euch schon seit einer halben Stunde im Dome?

Colombe wiederholte nun den Vorgang bei dem Könige, so wie auch die Worte Sr. Majestät, womit er entlassen worden war, und machte viele Entschuldigungen weil seine Pflicht ihm auflege, so gestalteter Sachen wegen hier im Hotel zu verweilen.

Der Capitain aber lachte laut auf und rief: *venez me voir après!* das ist eine Redensart, die unter den gegebenen Umständen im Munde des Königs weiter nichts bedeuten kann, als: wenn ich nachher Euch sehen will, so werd' ich Euch rufen lassen. Und nun sagte der Capitain sehr artig zu Marthon: *Mademoiselle*, dieser Colombe ist ein Muster von Bravheit; er muß der beste Ehemann von der Welt werden, darum wollen wir aber auch eilen, daß er es wird. Kommt, Kinder, — rief er lustig — kommt! sonst läuft uns der Priester davon und der Dom wird geschlossen!

Colombe wußte vor Freude nicht gleich, welchen Arm er seiner Braut reichen sollte, und machte wirklich linkische Anstalten, die den jovialen Capitain zum lauten Lachen reizten, bis Marthon, verlegen und glühend wie eine Rose, mit ihrem linken Händchen ihm unter dem rechten Arm durchschlüpfte. Der Capitain ging mit der heitersten Miene und als Hochzeitsführer für Beide mit klirrenden Sporen voraus.

21.

Auf dem Vorsaale wartete Gentil. Da nun das Pärchen, angeführt von dem edlen Capitain, erschien, setzte der gute Alte vergnügt sich in Bewegung und geleitete sie die Haupttreppe hinab und durch einen Gang zu einer Seitenthüre des Hotels, wo eine Kutsche hielt, in welche das Hochzeitpaar und der Capitain einstiegen. Beim Zumachen der Kutsche rief der brave Alte noch seine besten Wünsche hinein und ihnen nach.

Die Trauung im Dome geschah in hergebrachter Ordnung, und das Hochzeitmahl beim Capitain war gewiß eines der fröhlichsten, das jemals in so wenig zahlreicher Gesellschaft gehalten worden. Der Capitain hatte dazu nur seine Hauswirthin, eine Witwe, nebst ihrer Tochter und seinen Freund, den schon bekannten Feldgeistlichen, eingeladen. Reichlichen Stoff zu lustiger Unterhaltung gaben die letzten Begebenheiten des guten Colombe, wobei auch der Herr Feldvater sich ganz munter einmischte, so daß Marthon und Colombe sich Blicke gaben, als wollten sie einander fragen: Ist's denn die Möglichkeit? — aber da war an keine Gravität mehr zu denken. Die guten Leuten hatten bis daher noch keine andere Bekanntschaft mit Geistlichen als in der Kirche gemacht, und waren vielleicht der Meinung, daß diese, während die Kirchthüren geschlossen sind, in den Sakristeien still fortbeteten. Genug, lustig zwar flossen die Gespräche von den Lippen, als der Wein die Zungen gelöst hatte, aber sie überschritten nicht die Schranken der Schicklichkeit. — So blieb die kleine Gesellschaft bis zum Abend fröhlich beisammen; alsdann begleitete der Capitain das junge Ehepaar in das neue Quartier, das er in der Eile so gut als möglich für sie hatte einrichten lassen, wick allen Dankfagungen auf die artigste Weise aus, empfahl sich höflich und, mit der Thür in Hand, rief er in seiner jovialen Laune: Gute Nacht, *Mademoiselle!* Gute Nacht, mein Freund! *mais — venez me voir après!* so stürmte er lachend von dannen.

H. Horst.

Passionblumen und wilde Rosen.

Von Dr. Zehner.

1.

Die Engel sangen das Lob des Ewigen. Ein junger Seraph, eine Kinderseele, welche nach kurzer Wanderung heimkam von der Erde, stand neben dem